

Antifaschistische Gedenkveranstaltung

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes- Bund der Antifaschisten (VVN-BdA)
unterstützt von KAB Aachen-Stadt Frauen 60+

Wider das Vergessen

Wir erinnern in diesem Jahr an Schwarze Menschen im KZ

Ansprache:

Marie - Theres Aden, Initiative Schwarze Deutsche und Schwarze Menschen in Deutschland



Volkstrauertag

So. 18. November 2007 um 11.00 Uhr
Treffpunkt KZ-Gräber/Waldfriedhof

In den deutschen KZ wurden fast 2000 schwarze Menschen gequält, inhaftiert und ermordet

**Fasia Jansen 1929- 1997 (Trägerin des Bundesverdienstkreuzes
Trägerin der Ehrennadel der Stadt Oberhausen)**



„Ihr lieblicher Vater, Generalkonsul von Liberia, von Fasia immer nur "der Erzeuger" genannt, hatte ihre Mutter nicht heiraten können. Schon früh hatte er das Nazi-Deutschland verlassen und Fasia mitnehmen wollen, doch Elli wollte ihre Tochter nicht gehen lassen. Er konnte deshalb nicht mehr wahrnehmen, wie man seiner Tochter "Negerkind" hinterher rief, sie hänselte, an den Haaren zog und mit Steinen nach ihr warf, so dass sie sich oft prügeln musste, um sich Respekt zu verschaffen.

Ihr wirklicher Vater wurde der Arbeiter und Kommunist Albert, der im Hafenviertel, wo Elli als Kindermädchen arbeitete, Aale oder heruntergefallene Kohle von den grossen Pöten fischte. Wenn Fasia von ihrer Kindheit sprach, dann davon, dass ihre Mutter sie als Baby verstecken musste. Ein uneheliches Kind und dazu ein schwarzes! Davon, dass sie ihrer Hautfarbe wegen die vielen Anpöbelungen hasste, so sehr, dass sie sich einmal ihren ganzen Körper und die Haare mit heller Ölfarbe einrieb, um endlich weiss wie die anderen zu sein.

Zum Beispiel beobachtete sie als Mädchen die Züge polnischer Jüdinnen, die als Häftlinge in den Trümmern und Fabriken Hamburgs eingesetzt wurden. Mit Schaudern wartete sie jeden Morgen auf das Klappern ihrer Holzpantinen, dass sie schon von weitem hörte, wenn die Frauen sich auf den weiten Weg vom KZ nach Hamburg machen mussten. Und voller Angst reagierte sie auf das Brüllen der SS-Bewachung, wenn Nachbarn für die Frauen Essen auf die Strasse geworfen hatten.

Fasia bedrückten auch ihre Ängste ihrer Mutter um ihren Albert, der als Kommunist und somit als "Politischer" dauernd gefährdet war und mehrfach von den Braunhemden eingesperrt wurde. Manchmal bemerkte Fasia, wie ihre Mutter die blutige Wäsche vor ihr verbarg, die sie immer zum Waschen aus dem Gefängnis holen musste. Die düsteren Gespräche, die ihre Eltern in dieser Zeit führen mussten, nahm sie in sich auf und vergass sie nie.

Als 14jährige wurde sie in das Aussenlager des KZ Neuengamme zwangsverpflichtet. Zusammen mit Nicolai, dem 16jährigen sowjetischen Zwangsarbeiter, hatte sie Essen an die Häftlinge ausgegeben. Das "Essen" bestand aus Wassersuppe in Eimern, die die Kinder ein paar hundert Meter von der Küche zur Ausgabestelle schleppen mussten. Dort standen die bis auf die Knochen abgemagerten, erschöpften Frauen in einer langen Reihe und warteten auf den erbärmlichen Frass.

Fasia litt sehr darunter, dass beim Transport immer soviel überschwappte, dass nie genug für alle da war. Sie empfand es als unerträglich, dass die Frauen sich wie die Tiere auf die stinkende Brühe stürzten, um wenigstens etwas abzubekommen. Fasia marterten die Geräusche, wenn die SS-Leute mit Holzlatten auf die ausgemergelten Körper der Häftlinge knallten, um ihnen Raison beizubringen. Sie ekelten die Gerüche, die von den Häftlingen ausströmten, weil sie sich nicht waschen durften.. Dass Fasia die Lagerzeit überlebte, war fast ein Wunder. Ihr widerfuhr Grausiges. Sie wurde krank und die Ärzte spritzten ihr irgendwas ein. Seither quälte sie ein Herzleiden.“

(Auszug aus der Trauerrede von Petra Eberhardt; vollständig auf www.fasia.de)